



Sachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9, Eltville im Rheingau, Schwalbacherstraße 7.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 Mk.** **Anzeigen-Annahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 26.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 28. Juni 1908.

VI. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Rheingauer Weinzeitung“

für das am 1. Juli beginnende III. Quartal (Juli, August, September) sind **baldigst** erbeten, damit in der Zusendung Verzögerungen vermieden werden.

Der Bezugspreis beträgt pro Quartal

nur 1 Mark

exkl. Bestellgeld.

Postzeitungs-Tarif Nr. 6658a.

Expedition der Rheingauer Weinzeitung.

Ein Wort des Friedens zum Weingesekzentwurf.

× Wiesbaden, 26. Juni.

Es wird uns geschrieben:

Der Zeitpunkt, an dem die Beratungen über den Weingesekzentwurf beginnen sollen, rückt immer näher heran. Der wohlorganisierte Weinhandel agitiert lebhaft für seine Interessen, was ihm niemand verdenken kann und er hat eine kräftige Unterstützung bei den verschiedenen Handelskammern in den Weinbaugebieten gefunden, weil er in diesen durch erste Firmen wirksam vertreten wird. Wo bleibt aber ein entsprechendes gleiches Vorgehen aus den Winzertreibern und namentlich von Seiten der realen Winzergenossenschaften, und wo sind die Herren von dem Raiffeisen-Verband, welche diese Vereine mit hochtönenden Worten und Verheißungen in das Leben gerufen haben? Sie haben das Kind in die Welt gesetzt, aber um die Existenz kümmern sie sich nur insoweit, als sie ein pekuniäres Interesse daran haben. Jetzt, wo es sich um Sein oder Nichtsein der Vereine handelt, erscheint

keiner auf dem Plan, um mit Wort und Schrift die Genossenschaften zu einem gemeinsamen Handeln und einer energischen Vertretung ihrer Interessen anzufeuern. Man läßt den Dingen ihren Lauf, bis es zu spät sein wird. Der Schreiber dieses steht gewiß nicht auf dem Standpunkt, die Gegensätze zwischen Handel und Produktion, die ja naturgemäß eigentlich zueinander gehören, zu verschärfen, sondern im Gegenteil, er möchte einen Weg des Ausgleiches finden, der den beiderseitigen Interessen entspricht, aber die Forderungen des Weinhandels bezüglich des neuen Gesetzesentwurfes gehen in einigen Punkten zu weit und würden bei ihrer Durchführung zum Ruin der Winzergenossenschaften führen. Deshalb, und um sich darüber ein richtiges Urteil bilden zu können, ist es notwendig, mit einem kurzen Rückblick auf die bisherigen Verhältnisse in der Weinbranche einmal die Dinge auch von der anderen Seite, und nicht gerade durch die Brille des Weinhandels zu betrachten und in diesem Sinne sei folgendes bemerkt:

Als die Winzervereine gegründet wurden, hatten sie den Weinhandel sofort als Gegner, trotzdem ihr Entstehen aus mancherlei Gründen von unendlichem Wert für die reelle Produktion war. Während früher jeder Winzer seine Weine in seine dumpfigen Keller einlegte und nach seinem Belieben und ohne jegliche Kontrolle behandelte, liegt die Sache heute bei den Genossenschaften ganz anders. Die Mitglieder derselben liefern ihre Trauben an die Vereinskellereien ab, dort werden sie nach Lagen gefeilt, eingelegt und unter strengster Kontrolle des Vorstandes oder dazu bestimmter Mitglieder behandelt. Jede ungesetzliche Manipulation ist ausgeschlossen. Außerdem steht aber auch der Bau der Weinberge, die Düngung derselben, der Schnitt der Reben usw. unter der Kontrolle der Vorstände.

Daher unter solchen Umständen die ganze Produktion im Interesse der Realität eine äußerst günstige und vorteilhafte Regelung erfahren hat, ist unbestreitbar, und der Weinhandel hätte deshalb in seinem eigenen Interesse die Bildung der

Winzervereine und die damit getroffenen Einrichtungen mit Freude begrüßen und in jeder Weise unterstützen sollen. Aber wie schon gesagt, geschah leider gerade das Gegenteil, denn der Weinhandel im großen Ganzen ignorierte die Vereine bei seinen Bezügen, und wenn dafür auch mancherlei Gründe angegeben werden, so ist die eigentliche und wahre Ursache davon doch nur in nachstehenden Umständen zu finden.

In die Zeit der Gründungen der Vereine fiel auch die verhängnisvolle Periode der Weinfälschungen in ausgedehntester Weise. Durch Umgärung und übermäßige Streckung der Weine wurde die Produktion in unnatürlicher Art auf fast das Doppelte erhöht. Die hierdurch erzeugten Weine waren, was sich gar nicht leugnen läßt, ganz brauchbar und für den Nichtkenner, was ja der größte Teil der Weintrinker ist, durch die süßliche Art mundgerecht bereitet. Vor allem aber waren diese Weine sehr billig, denn sie stellten sich auf höchstens 30 Pf. das Liter, oder 22½ Pf. die Flasche. Zu verwundern war es also nicht, daß gerade der Weinhandel diese Weine aufnahm, und tatsächlich ist er auch ganz allein der Abnehmer in vollem Umfange gewesen und ist es heute noch, was trotz gegenteiliger Behauptungen klar nachzuweisen und unbestreitbar ist. Der Weinhandel konnte diese Weine vorteilhaft verwenden, denn als leichte Tischweine war viel Geld daran zu verdienen, und im Verschnitte stellte er sich dadurch andere Weine billiger, auch konnte er saure alte Kräger damit wieder brauchbar machen. Daß der ganze Weingeschmack damit verborben ging und die Lust an naturreinen Weinen bei dem Konsumenten immer geringer wurde, war für den Handel Nebensache, wird sich aber noch schwer rächen, denn durch die Unbekömmlichkeit der verzußerten Weine wird die Antialkoholbewegung nur gefördert. Infolge der enormen Verwendung dieser gestreckten Weine ging aber auch die Kaufkraft des Weinhandels für reelle Weine verloren, und die ehrliche Produktion erlitt dadurch großen Schaden. Die Winzervereine blieben auf ihren realen Weinen sitzen und als sie in ihrer Notlage zur Selbsthilfe schritten, sich zentralisierten und zum direkten Verkehr mit dem Konsumenten übergingen, da war dem Faß der Boden ausgeschlagen. Der Weinhandel trat geschlossen gegen die Vereine, die er als Konkurrenz betrachtete, auf und ist ihr Gegner bis heute geblieben, trotzdem er die bedauerlichen Verhältnisse gewissermaßen selbst verschuldet und durch seine Unterstützung der unnatürlichen Ueberproduktion herbeigeführt hat.

Dieses ist kurz gesagt und auf Tatsachen gestützt die heutige Sachlage und es fragt sich nur, wie es möglich wäre, die dadurch entstandenen Gegensätze auszugleichen, was doch im beiderseitigen Interesse geschehen müßte.

Ueber die Frage der Zuckering ist man sich wohl im allgemeinen einig, denn die vielen Miskanten lassen solche leider als eine wirtschaftliche Notwendigkeit erscheinen, da geringe saure Weine schließlich auch Verwendung finden müssen. Aber das Gesetz muß dabei doch der spekulativen Vermehrung das Handwerk legen, und dieses geschieht nicht, wenn zugegeben wird, daß in dem verzußerten Weinquantum 25 Proz. Zuckerlösung enthalten sein dürfen, denn dieses bedeutet so viel wie eine Vermehrung von 33⅓ Proz. und erhöht dadurch die Produktion über das Maß des Bedarfs. Werden nämlich auf 900 Liter Wein 300 Liter Zuckerwasser zugesetzt, so ergibt dieses ein Gesamtquantum von 1200 Liter, und dieses enthält dann 25 Proz. Lösung, aber die Vermehrung selbst ist gleich 33⅓ Proz. und damit wird der Grad der Notwendigkeit weit überschritten. Wenn dagegen nur 20 Proz. im Gesamtquantum zulässig sind, so genügt dieses vollauf auch für die sauersten Jahrgänge und macht obendrein die Spekulation unmöglich, weil der zu verwendende Zucker annähernd so viel kostet wie das betreffende Quantum Wein. Der Preis der realen Produkte wird also in diesem Falle nicht beeinträchtigt, während andernfalls bei 25 Proz.

die Spekulation Oberwasser hat und die Preise naturreiner Weine drückt.

Dieses wäre einer der Punkte, die für die Vereine bei dem Gesetz in Betracht kommen würden, und im weiteren handelt es sich dann noch um die Frage der Deklaration und des Markenschutzes, der wenigstens für bestimmte Distrikte unerlässlich wäre wegen des vielen Unzugs, der mit bekannten renommierten Lagen getrieben wird. Die Forderung derartiger Vorschriften im Gesetz müssen deshalb die Vereine, welche doch meistens naturreine Weine einlegen, unbedingt festhalten, denn daran hängt ihre ganze Existenz.

Warum der Weinhandel im allgemeinen nun gerade diesen Bestimmungen widerstrebt, ist unerklärlich, denn eine ehrliche Deklaration ist doch die Grundlage eines jeden realen Geschäfts. Der Käufer hat doch unter allen Umständen das Recht zu wissen, was er kauft, und die Bestimmung, ihm dieses offen sagen zu müssen, ist doch nicht mehr als recht und billig, was ja auch von einem Teil des Handels zugegeben wird. Der Weinhandel kann das leider vollständig berechnete Mißtrauen, welches die vielen Weinfälschungsprozesse bei dem Konsumenten hervorgerufen haben, nur dann beseitigen, wenn er sich ganz auf den realen Boden stellt und tut er dieses, so hören auch sofort alle Mißlichkeiten mit den Vereinen auf und die Produktion wird rückhaltlos mit ihm Hand in Hand gehen können. Dann bedarf es ja weiter nichts, als daß der Weinhandel seine Bezüge da deckt, wo er reelle Produkte sicher ist zu finden, und dieses sind doch in erster Linie die Winzervereine. Umgekehrt wird aber diesen nichts erwünschter sein, als den Weinhandel als Großabnehmer zu besitzen und durch die Bildung eines gemeinsamen Verkaufssyndikats, das die Vermittlung übernimmt, ließe sich dieses am leichtesten in die Wege leiten. Die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Produktion und Handel ist also bei beiderseitigem guten Willen gerade jetzt geboten und es wäre ein Glück, wenn sie zustande kommen würde.

Trotzdem sollten die Winzervereine, solange eine Einigung nicht erfolgt ist, die Wahrung ihrer Interessen bei der Beratung des neuen Gesetzentwurfes nicht außer acht lassen. Sie müßten eine von allen Genossenschaften unterschriebene Denkschrift an den Reichstag und Bundesrat gelangen lassen, in der ihren berechtigten Wünschen in versöhnlichem Sinne der gehörige Ausdruck verliehen wird, und zwar sollte dieses so bald als möglich geschehen. Dieses ist der Rat eines aufrichtigen Freundes aller ehrlichen Winzer und Winzergenossenschaften und eventuell ist der Schreiber dieses auch bereit, die betreffende Denkschrift auf Grund seiner vielseitigen Erfahrungen auszuarbeiten. Ein Mittelweg, Handel und Produktion zu versöhnen, wird sich dann schon finden lassen.

Ph. M.

Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins zu Eltville.

△ Eltville a. Rh., im Juni.

Das Programm für die Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins zu Eltville ist folgendes: Samstag, 15. August, ist Begrüßungsabend (8½ Uhr) im „Bahnhofshotel“ zu Eltville. Sonntag, 16. August, findet 9½ Uhr die Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins, ebenfalls im „Bahnhofshotel“ statt, an die sich um 10½ Uhr die erste Kongreßsitzung anschließt; nachmittags 2 Uhr ist das Festessen in der Turnhalle, um 5 Uhr beginnt ein großer historischer Festzug und 8½ Uhr abends ist Festball im „Hotel Reisenbach“. Montag, 17. August, nehmen die Kongreßverhandlungen um 9½ Uhr ihren Fortgang; nachmittags 2½ Uhr beginnt dann in der Turnhalle die große Probe Rheingauer Naturweine und

um 6 Uhr findet ein Schiffsausflug nach Altmannshausen statt. Bei der Rückfahrt werden Villen und Ufer beleuchtet und ein Konzert im Garten der Burg Graß bildet den Beschluß des Tages. Für Dienstag, 18. August, ist ein Ausflug nach Erbach (Besichtigung der Kellereien des Schlosses Reinhartshausen) und Kloster Eberbach mit Besichtigung der Domäne-Kellereien und des Steinbergs vorgesehen, ferner ein Besuch der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim und auf 4 Uhr nachmittags hat die Firma Mathens Müller in ihre Kellereien eingeladen.

Weiß- und Rotweinernte in Deutschland.

Die amtlichen Erhebungen über die deutsche Weinernte im Jahre 1907 geben zum erstenmal darüber Aufschluß, wieviel von dem geernteten Wein in Weißwein und in Rotwein besteht. Im ganzen wurden in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen 2.208,660 Hektoliter Weinmost im Werte von 102.710,000 Mark geerntet. Davon kommen auf Weißwein 1.807,614 Hektoliter im Werte von 83.030,000 Mark, auf Rotwein 316,599 Hektoliter im Werte von 15.162,000 Mark und auf gemischten Wein (Schillerwein) 84,447 Hektoliter im Werte von 4.518,000 Mark. Durchschnittlich stellt sich somit der Wert für 1 Hektoliter Weißwein auf 45,90 Mk., Rotwein auf 47,90 Mk., gemischten Wein auf 53,50 Mk. Der Erntertrag pro Hektar Rebfläche war bei Weißwein und Rotwein ziemlich gleich; es wurden nämlich durchschnittlich vom Hektar geerntet (ohne Einschluß von Württemberg, für das die Hektarzahlen nicht angegeben sind) 23,2 Hektoliter Weißwein, 23,4 Hektoliter Rotwein, 11,9 Hektoliter gemischter Wein. In Württemberg wurde mehr Rotwein als Weißwein geerntet; in allen andern Staaten überwiegt der Weißwein. Von den geernteten Mengen entfallen auf

	Weißwein	Rotwein	Gemischter Wein
	hl	hl	hl
Preußen	318 422	8 622	832
Bayern	527 425	112 880	—
Württemberg	28 845	89 283	55 874
Baden	231 215	36 895	17 855
Hessen	155 797	11 199	—
Elsaß-Lothringen	545 910	57 720	9 886

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 26. Juni. Während der letzten Berichtswoche schwebten die Winzer wieder in ängstlichem Hangen und Bängen. Die ringsum aufgetürmten Gewitter entluden sich diesmal auch über den Rheingau. Sie brachten Regen in reichlicher Fülle, welcher für den Weinstock nicht grade nötig, aber auch nicht zum Schaden war. Man fürchtete auch nicht den Regen, sondern mehr das regnerische Wetter mit dem unvermeidlichen Temperaturrückschlag. Es hat sich aber bald zum Besseren gewendet. Jetzt liegt wieder lachender Sonnenschein über den Bergen und die Reben blühen ohne Störung weiter. Die Blüte hat bisher einen sehr guten Verlauf genommen. Sie hat in allen Lagen fast gleich schnell eingesetzt und wenn diese Reizen zu Händen der Leser kommen, da werden die Trauben in den Hauptlagen verblüht sein. Schneller Verlauf und frühzeitiges Ende der Blüte ist ein großer Vorteil für die Trauben. Wir haben somit eine begründete Hoffnung mehr für den kommenden Herbst. Ganz ungetrübt sind die Hoffnungen doch nicht. Noch immer spuckt der unheimliche Gast, die Peronospora, in den Weinbergen und lauert tückisch auf die geeigneten Witterungsverhältnisse, um seinen Vernichtungszug durch die Weinberge anzutreten. Diesem steht aber gegenüber die Beruhigung, daß die Winzer es nicht veräußert haben, ihre Schutzmaßregeln zu treffen, und wenn die Sonne einigermaßen die Arbeiten unterstützt, so wird hoffentlich die Gefahr vorübergehen. Als zweit schlimmster Feind hat sich der Heu- wurm eingenistet; auch dieser ist unberechenbar, da es sich aber fast immer bestätigt, daß nach einem schnellen Verlauf der Blüte der Sauerwurmschaden geringer war, als erwartet wurde, so haben wir auch von diesem Feinde noch nicht das Schlimmste zu befürchten. Bei überhäufelter Arbeit wurde bis jetzt noch nicht viel an das Schwefeln gedacht. Es war bis jetzt noch nicht unbedingt nötig, aber man veräume es nicht, denn die Tücken des Oidiumpilzes sind doch wohl allgemein bekannt. Die besten Hoffnungen gewährt uns jetzt der Weinstock selbst; er macht durch sein kräftiges Wachstum, gesundes Blattwerk und mitunter geradezu strobendem Ansehen viele Freude und bestärkt die Hoffnung, daß dieses Jahr seine kräftige Natur seinen Feinden widerstehen wird. Durch die wiederholten Gewitterregen wurde der flotte Gang der Weinbergsarbeiten etwas verzögert. Das Heften ist sehr notwendig geworden, das junge Holz ist mitunter bis über die Pfähle hinausgewachsen, der Gewittersturm hat es durcheinander gezaust und so wird mit Recht das Heften als die dringendste Arbeit erachtet. Das Unkraut nimmt ebenfalls wieder überhand und somit drängt auch der wiederholte Bau des Bodens, zu welchem jetzt wohl auch der Pflug benutzt werden kann. Vor allem aber vergesse man das wiederholte Spritzen und Schwefeln nicht!

⊙ Radesheim, 21. Juni. Auch der Rheingau ist nun mit seinen Weinversteigerungen für dieses Frühjahr fertig. Und die meisten Weine, die dort zur Versteigerung kamen, sind verkauft. Die erzielten Preise waren hoch und wurden auch gerne bezahlt. Die Blüte der Reben hat vereinzelt begonnen und in den hervorragenden Lagen ist sie schon ziemlich allgemein geworden. Die Peronospora ist noch nicht sehr lästig im Rheingau geworden. Man hat auch seine Vorsichtsmaßregeln getroffen und gegenwärtig fürchtet man eigentlich nur den Heu- wurm, der aber bei einer raschen gleichmäßigen Blüte, die sehr gewünscht wird, kaum Schaden anrichten kann. Von dem Rebstichler wurde nicht viel Schaden angerichtet, immerhin hat er sich stark bemerkbar gemacht. Nur wurden die Tierchen nicht allgemein gefangen. Im Weingeschäft ist wenig Leben wie alljährlich in dieser Zeit.

Aus Rheinhessen.

⊙ Aus Rheinhessen, 21. Juni. Die Zeit der Traubenblüte ist gekommen. In den verschiedensten Lagen blühen die Trauben schon und bei der heiß herniederbrennenden Sonne ist wohl auch ein günstiger Verlauf der Blüte zu erwarten. Es werden Gescheine genug angetroffen, daß ein gutes Jahr erwartet werden darf, wenn dabei noch berücksichtigt wird, daß die Blüte in diesem Jahre vor Johanni eingetroffen ist. Gegen die Peronospora, wie auch gegen den Schimmelpilz sind allgemein durch Spritzen und Schwefeln Maßregeln getroffen und vom Heu- wurm ist wenig zu merken. Die warme Witterung ist auch geeignet die Entwicklung dieses letzten Schädling zu hemmen, dadurch, daß die Blüte dann rasch von statten geht. Die Preise haben keine merkliche Aenderung erfahren, sie halten sich nach wie vor auf der gewohnten Höhe. Verlangt werden hauptsächlich 1907er Weine, doch werden auch 1906er und stellenweise auch noch ältere Sachen umgesetzt.

Vom Rhein.

⊙ Oberwesel, 21. Juni. Die Blüte ist in den mittelhessischen Gemarkungen noch nicht im Gange, doch dürfte sie in den nächsten Tagen allgemein ihren Anfang nehmen. Die Peronospora hat sich an verschiedenen Stellen gezeigt, konnte aber keinen festen Boden gewinnen, da die

Witterung in der letzten Zeit ihre Entwicklung nicht fördern konnte auch fleißig allenthalben gesprüht wurde. Die Motten des Heuwurms zeigten sich in der letzten Zeit immerhin ziemlich zahlreich, doch dürfte die Blüte jetzt so rasch eintreten, daß der Heuwurm nicht sehr schädlich werden kann, zumal wenn die Blüte rasch von statten geht. Auch weiter den Rhein hinunter in der Koblenzer Gegend und noch weiter talwärts stehen die Reben vorzüglich und kräftig, zeigen schöne Gescheine, und geben die besten Aussichten auf ein gutes Weinjahr. Die Bekämpfung des Escherich ist eine der nächsten Arbeiten des Winzers, das Schwefeln muß auch demnächst aufgenommen werden. Größere Abschlüsse wurden in den letzten Wochen nicht gemacht; es wurden hauptsächlich 1907er kleinere Weine im Fuder abgesetzt und zwar wurden in unserer Gegend für das Fuder 1907er 610—680 Mk. bezahlt. 1906er kosteten 650—700 Mark, 1905er 670 Mark. Ähnliche Preise wurden auch in der Gegend von Hönningen, Rheinbrohl und Utkel bezahlt.

* Braubach, 24. Juni. Die Traubenblüte ist in vollem Gange. Der Heuwurm macht sich viel bemerkbar. Die Peronospora ist infolge energischer Bekämpfung nirgends aufgetreten.

Von der Nahe.

○ Kreuznach, 21. Juni. Die Witterung der letzten Zeit war für die Entwicklung der Reben sehr förderlich. Allerdings zeigte sich auch ziemlich die Peronospora, die aber kräftig durch fleißiges Spritzen bekämpft wurde. Die Seitentäler der Nahe wiesen allerdings die Krankheit noch kaum auf, hauptsächlich tritt sie bis jetzt an der oberen Nahe in Erscheinung, doch kann sie, wie am hofft, dort sehr beschränkt werden. Die Traubenblüte hat in den besseren Lagen des Nahegebietes eingesetzt, sie ist noch nicht allgemein, doch dürfte sie dies bei der prächtigen Witterung bald sein. Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr werden von Tag zu Tag besser, die Reben stehen schön und haben viele Triebe. Die Gescheine haben in Fülle eingesetzt. Die bekannten Schädlinge, Rebzichler und Heuwurm, zeigten sich nur in geringer Zahl und so braucht man kaum etwas zu befürchten. Im freihändigen Weingeschäft zeigt sich ziemlich viel Leben. Die Weinversteigerungen sind ja an der Nahe schon seit einigen Wochen beendet und so ist denn eine ganz erhebliche Nachfrage nach kleineren und mittleren Konsumweinen festzustellen. In den meisten Fällen werden 1906er Weine verkauft, aber auch neue Sachen sind stark begehrt. In letzter Zeit wurden 1906er in Weiler mit 700—710 Mk., in Burg Leihen mit 660—670 Mk., in Laubenheim mit 680—700 Mk., in Kreuznach mit 660—740 Mk., in Norheim mit 710—720 Mark, in Niederhausen mit 700 Mk., in Sobornheim mit 580—610 Mark, in Waldbilbersheim mit 620—630 Mark, in Bingerbrück mit 680—740 Mk. bezahlt. 1907er Weine erbrachten in Kreuznach 540—560 Mk., in Niederhausen 580—590 Mk., in Wallhausen 560—570 Mk., in Waldböckelheim 540—550 Mark, in Heddesheim mit 530—540 Mark, in Sarnsheim 640 Mk. In Bingerbrück wurde 1904er zu 840—860 Mk., in Langenlonsheim zu 750—770 Mk., in Kreuznach zu 900—940 Mk., in Bingerbrück 1905er zu 730 Mk., in Münster bei Bingerbrück 1905er zu 750—760 Mark, in Münster a. St. 1905er zu 670—680 Mk., in Sobornheim zu 560—580 Mk. abgegeben.

Vom Main.

* Aus dem unteren Maingau. Während ein Teil der Weinstöcke die Blütezeit bereits hinter sich hat, steht jedoch der größte Teil noch in voller Blüte. Die gegenwärtige feuchte und kühle Witterung ist dem Blütenvorgang wenig günstig, denn dadurch wird ein rasches Verblühen verhindert und der Heuwurm kann seine Zerstörung längere Zeit betreiben. Hoffen wir daher, daß bald wieder günstige Witterung für die Traubenblüte eintritt. Im übrigen zeigen

die Weinberge ein erfreuliches, gesundes Aussehen, besonders ist das Wachstum der Stöcke durch die warme Witterung in den letzten Wochen sehr gefördert worden.

Von der Mosel.

* Von der oberen Mosel, 21. Juni. Die günstige Witterung des Monats Juni hat die Trauben in der Entwicklung sehr gefördert. Die Reben haben starke Triebe hervorgebracht und der Behang ist sehr reichlich. So konnte denn auch in den letzten Tagen die Traubenblüte ihren Anfang nehmen und scheint auch bei der geradezu tropischen Hitze der letzten Tage guten Verlauf nehmen zu wollen. Die Peronospora zeigte sich an einzelnen Stellen, doch nicht allgemein. Sie wurde kräftig mit Spritzen bekämpft. Der Rebenstecher hat sich massenhaft gezeigt; man glaubt aber schon Abnahme dieses Insektes gegen frühere Jahre verzeichnen zu können. Im allgemeinen Weinverkaufsgeschäft herrscht wenig Leben; nur wenige Verkäufe kommen zustande, eine geschäftliche Flaue, die am besten mit den gegenwärtig so günstigen Aussichten auf ein gutes Weinjahr zu erklären ist.

Aus der Rheinpfalz.

○ Aus der Rheinpfalz, 21. Juni. Seit einigen Tagen blühen in der Rheinpfalz ziemlich allgemein die Trauben. Besonders die besseren Lagen weisen allenthalben blühende Trauben auf, wenn die tiefer gelegenen Weinberge auch noch etwas in dieser Hinsicht — aber nur in einem kleinen Teile — zurück sind. Die herrliche Witterung in der letzten Zeit ist außerordentlich geeignet die Traubenblüte zu fördern und eine rasche Entwicklung der Blüte würde nur von Vorteil sein, da die Blüten dann dem Heuwurm regelrecht „aus dem Maule wachsen“ würden. Dieser pflegt sich ja stets bei lang hinausgezogener Blüte in den Blütenfäden einzunisten um dort sein Zerstörungswerk auszuüben. Der Heuwurm zeigt sich bis jetzt noch in geringer Zahl, immerhin werden Vorkehrungen zu seinem Fang getroffen. Starke Verheerungen hat in verschiedenen Bezirken der Pfalz das schwere Unwetter vor kurzem angerichtet, wie sich zur Zeit übersehen läßt. Es sind einzelne Bemerkungen in der Nordpfalz die überhaupt nicht auf einen Ertrag rechnen können, zumal dort auch noch das Holz der Reben stark mitgenommen wurde. Das Weingeschäft weist nicht mehr viel Leben auf, da die Weinversteigerungen vorüber sind und der Handel seinen Bedarf dort zum großen Teile gedeckt hat. Die Keller sind nicht mehr in der Lage die ganze Nachfrage decken zu können. Sie haben keinen Stoff mehr. Für das Fuder Portugieser wurden in der letzten Zeit 430—450 Mark bezahlt. Konsumweine des Jahrganges 1907 wurden im Fuder zu 480—570 Mark verkauft.

* Aus der Pfalz, 21. Juni. Die Peronospora tritt in allen Gegenden der Pfalz in besorgniserregender Weise auf. Nicht allein die Blätter sind davon ergriffen, sondern auch die Samen, bzw. Traubchen. Die Hoffnungen auf eine ergiebige Weinernte werden tagtäglich geringer. Im Weingeschäft macht sich soeben wieder etwas mehr Leben bemerkbar, beeinflusst von den zweifelhaften Aussichten. An der Unterhaardt konnten kleinere Partien Dirmsteiner, Karbacher, Biffersheimer und Saufenheimer 1907er Weine zu Mk. 460—550, Dürkheimer, Bobenheimer, Freinsheimer und Wachenheimer zu Mk. 500—700 die 1000 Liter abgesetzt werden. Für bessere Weine zeigte sich ebenfalls ein steigendes Animo; Deidesheimer, Königsbacher und Neustädter 1905er konnten zu verlautbarten Fuderpreisen von Mk. 800 bis 1600 abgesetzt werden. Begehrt sind soeben sehr Portugieserweine, die in Neustadt, Landau und Dürkheim zu Mk. 440—500 die 1000 Liter abgesetzt wurden.

Aus Baden.

* Aus Baden, 22. Juni. In allen badischen Wein-
gegenden hat die Blüte in letzter Woche sich eingestellt und

hat bei günstiger Witterung recht schnellen Verlauf genommen. Die Reben sind ziemlich frei von Krankheiten, dank eifriger Bekämpfung derselben. Der Stand der Weinberge läßt zur Zeit nicht viel zu wünschen übrig. Im Handel ist es stiller geworden und nur hier und da konnte ein Posten Wein in den Handel gebracht werden. So wurden in letzter Zeit kleinere Posten 1907er Weiß- und Rotweine in der Bodenseegegend zu Mk. 42—45, bzw. Mk. 50—55, in Lahr, Renzingen, Ettenheim, Schmieheim und Umgegend 1907er zu Mk. 45—49, 1906er zu Mk. 52—56, in Auggen, Schliengen, Müllheim, Sulzburg, und benachbarten Reborten 1906er und 1907er zu Mk. 54—60, bzw. Mk. 46—57, am Kaiserstuhl 1907er zu Mk. 44—45 und in der Oberkircher, Bühler und Durbacher Gegend 1907er Mk. 60—90 bzw. Mk. 80—115 gehandelt. Alles per 100 Liter.

Aus Elsass-Lothringen.

⊙ Aus dem Elsass, 21. Juni. Die Traubenblüte hat auch in unserem Weinbaugebiet in den besseren Lagen ihren Anfang genommen. Man sieht überall schon blühende Geshene und bei der schönen sonnigen Witterung, die gegenwärtig herrscht, ist eine allgemeine Blüte baldigst zu erwarten. Hält das Wetter so an, um so besser für die Blüte und um so bessere Aussichten hat man auf ein gutes Weinjahr. Die Geshene der Reben sind kräftig und zahlreich. Gegen die Blattfallkrankheit und den Schimmelpilz wird gesprüht und geschwefelt. Anscheinend werden die Winzer in diesem Jahre nicht so stark von diesen Krankheiten spüren. Die Weinverkäufe aus erster Hand waren nicht sehr zahlreich in der letzten Zeit. Die Preise bleiben nach wie vor hoch. In der letzten Zeit wurden für je 100 Liter 1907er 24—34 Mk., für 1906er 26—36 Mk., für 1904er 30—42 Mk. bezahlt.

* Aus dem Elsass, 22. Juni. In allen Teilen des elsässischen Weinlandes ist man mit dem Stande der Reben recht zufrieden. Die Witterung war für die Entwicklung des Weinstockes außergewöhnlich günstig. Die Traubenblüte, die sich zu Anfang der letzten Woche eingestellt, nahm überaus schnellen Verlauf. Von tierischen und pflanzlichen Krankheiten sind Rebberge bis jetzt fast gänzlich verschont geblieben. Im Weinhandel ist es in letzter Zeit etwas ruhiger geworden. Bei mäßiger Nachfrage wurden 1907er Weine häufig in kleinen Mengen an den Mann gebracht. So gingen in jüngsten Tagen in Mülhausen 1907er zu Mk. 27—32, in Reichenweier, Thann und Gebweiler 1907er zu Mk. 27—33, 1906er zu Mk. 30—40, 1904er zu Mk. 39—60, in Rappoltsweiler, Kolmar, Türkheim, Beblenheim und Umgegend 1907er zu Mk. 24—26, in Wingenheim, Rufach und Gebirgsweiler 1904er zu Mk. 24 bis 24,50 und in Oberehnheim, Schleitstadt, Barr, Molsheim, Weißenburg und Umgegend 1907er zu Mk. 23,50 bis 25 in andere Hände über. Alles per 50 Liter.

Verschiedenes.

* Weinbauverein der Provinz Rheinhessen. Der von der Generalversammlung in Bingen am 31. Mai neu gewählte und auf 38 Mitglieder erweiterte Ausschuss ernannte in seiner Sitzung in Mainz am 13. Juni den bisherigen Vereinsvorsitzenden, Herrn C. Sittmann, Oppenheim, auf weitere drei Jahre einstimmig zum Vorsitzenden des Weinbauvereins. Ebenso fand einstimmig die Wiederwahl des Herrn C. Erne, Bingen, zum ersten und des Herrn F. Hasselbach, Alzen, zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden statt.

* Hochheim, 24. Juni. Der Weinbau- und Kellereiinspektor des Verbandes rheinischer Genossenschaften e. V. in Köln, Herr Ludwig Stemmler-Hochheim a. M., wurde als Dezernent für das Weinfach von dem Bund der Landwirte nach Berlin berufen.

Gerichtliches.

* Mainz. Ein Schreiner und Wirt in Dietersheim kaufte anfangs dieses Jahres von dem Landwirt Karl Hirschmann 3r. in Horweiler 1½ Stück gezuckerten Wein für 570 Mk. Beim Abfüllen des Weines kam der Weinkontrollleur Bierschenk zufällig hinzu und unterzog den Wein einer Probe. Er fand ihn stark überstreckt und tresterverdächtig, worauf er Proben entnahm und den Wein versiegelte. Die chemische Untersuchung ergab, daß der Wein sehr stark gewässert und tresterverdächtig war. Am Samstag hatte sich Hirschmann vor der Strafkammer zu verantworten. Er bestritt, den Wein gefälscht zu haben. Der Angeklagte wurde zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt; der Wein wird eingezogen. Das Gericht war der Ansicht, daß Hirschmann dem Wein in erheblicher Weise Wasser zugefügt hat, um ihn zu vermehren.

* Mainz, 23. Juni. Wegen unlauteren Wettbewerbs und Nahrungsmittelfälschung hatte sich, wie wir dem „Mainzer Anz.“ entnehmen, vor der Strafkammer in Mainz der 70jährige Kaufmann Wilh. Sch. Zickenheimer von Mainz zu verantworten. Seit 40 Jahren fabriziert derselbe den „Rheinischen Traubenbrusthonig“ und „Traubenlin“, den er unter Ausgabe von Reklamezetteln und Inseraten zum Verschleiß bringt. Die Zuckervereine gingen in den letzten Jahren in ihren Zeitschriften wiederholt gegen Zickenheimer vor, indem sie behaupteten, daß dessen Fabrikate auch nicht der geringste Honiggehalt zugesetzt sei. Es führte dies zu verschiedenen Beleidigungsklagen, bis endlich der Zuckerverein Freiburg i. B. durch seinen Vorsitzenden, den Amtsgerichtsekretär Zimmermann, Strafantrag stellen ließ. Zickenheimer soll in seinen Anpreisungen unwahre Tatsachen behauptet haben, so, der „Rheinische Traubenbrusthonig“ enthalte Honig und das „Traubenlin“ echten Traubensaft aus den edelsten rheinischen Weintrauben. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die verwendeten Weintrauben aus Offenheim stammten und die beiden Fabrikate mit sehr geringen Kosten hergestellt werden. Der Brusthonig enthielt nur eine ganz geringe Menge von Honig. Das Gericht nahm an, daß sich der Angeklagte gegen den § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vergangen habe und verurteilte ihn zu 50 Mk. Geldstrafe.

* Rierstein, 17. Juni. Ein Mainzer Weinwirt war gerade damit beschäftigt, ein angekommenes Halbstück Wein in seinen Keller zu leiten, als unversehens der Weinkontrollleur Bierschenk hinzukam und den Wein einer Probe unterzog. Der Wein war überstreckt und wurde beschlagnahmt. Als Verkäufer wurde der Briesträger i. P. Heinrich Hartung aus Dienheim, wohnhaft in Rierstein, ermittelt. Der Kontrollleur kontrollierte sofort den Keller Hartungs und konstatierte auch hier bei sechs Stück Wein Ueberstreckung. Die Weine wurden beschlagnahmt und das Verfahren gegen Hartung wegen Weinfälschung eingeleitet. Hartung hatte sich gestern vor der zweiten Strafkammer in Mainz zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab mit dem Gutachten von fünf Sachverständigen die Ueberstreckung des Weines. Hartung wurde zu 2 Wochen Gefängnis und 800 Mk. Geldstrafe verurteilt, die sechs Stück Wein werden eingezogen. Das Urteil soll in der „Landeskronen“ in Oppenheim publiziert werden.

* (Beendigung des Chartreuse-Prozesses.) Länger als zwei Jahre streiten sich der Verwalter und Liquidator des Vermögens der Kartäuser-Mönche und der Zeichenvertreter des letzteren um das Recht der Bereitung der gesetzlich geschützten Marken der Kartäuser-Mönche. Nach der Ausweisung der Kartäuser-Mönche aus Frankreich haben sie die Fabrikation des Chartreuse in Tarragona in Spanien fortgesetzt. Nachdem dann das Zivilgericht in Grenoble die öffentliche Versteigerung der Grundstücke und des Geschäfts mit den Warenzeichen angeordnet hatte, hat die Compagnie

Fermière sie erstanden und setzt nun die Fabrikation der Chartreuse fort. Der Liquidator hat verlangt, daß auch die im Deutschen Reich für die Kartäuser-Mönche eingetragenen Warenzeichen auf die Compagnie Fermière übertragen werden und deshalb bei der Kammer I für Handelsfachen des Hamburger Landgerichts gegen den Inlandsvertreter der Kartäuser-Mönche Dr. Julius Levy die Klage auf Uebertragung der Warenzeichen auf die Compagnie Fermière beantragt. Das Landgericht hat denn auch zu Gunsten des Klägers eine einstweilige Verfügung dahin erlassen, daß den Kartäuser-Mönchen auch die Benutzung der für sie für das Deutsche Reich eingetragenen Warenzeichen untersagt wird. Gegen diese Entscheidung hat Dr. Levy beim Hanseatischen Oberlandesgericht Berufung eingelegt, die auch den Erfolg hatte, daß das Urteil der Vorinstanz als unbegründet aufgehoben wurde. Der Liquidator der Kartäuser-Mönche hat dann im Interesse der Compagnie Fermière beim Reichsgericht Revision eingelegt und beantragt, die einstweilige Verfügung des Landgerichts wiederherzustellen. Das Reichsgericht hat aber, den „Hamb. Nachrichten“ zufolge, die Revision als unbegründet verworfen und der Entscheidung des Oberlandesgerichts zugestimmt.

Ausland.

Frankreich.

* Weinernte in Burgund und in der Champagne. Ueber die letzte Weinernte und die Weinpreise in Burgund und in der Champagne hat die Monatsschrift der „Association de l'Ordre du Mérite agricole“ für den April d. Js. die nachstehenden Angaben gebracht. Burgunderweine. Das Erntergebnis in Burgund war 1907 etwas geringer als 1906 und zwar infolge der Zerstörung der weißen Trauben in verschiedenen Gegenden bald nach der Blüte und infolge von Mehltau auf den Gamays; so soll das Departement Côte-d'Or nach den Angaben der Weinbauern im Jahre 1907 nur 678 000 Hektoliter ergeben haben gegen 900 000 Hektoliter im Vorjahre. Die reichlichen Regenfälle gegen Schluß der Ernte hatten einen höheren Ertrag an Traubensaft und eine leichte Verschlechterung der Weine aus den spät geernteten Trauben zur Folge. Im allgemeinen haben sich aber die durch den Regen hervorgerufenen Besorgnisse als übertrieben erwiesen, und beinahe überall hat die Probe der klaren Weine eine angenehme Überraschung bereitet; der Verkauf der bekannten Weine des Hospices de Beaune, der als Grundlage zur Festsetzung der Preise für die feinen Weine dient, ist er dafür ein Beweis; denn ihre Preise haben bis zu 1500 Fr. für die queue de 2 pièces (1 Burgunder-pièce = 212–213 Liter) erreicht. — Die weißen Weine verkaufen sich leicht zu Preisen über 100 Franken für die pièce; die roten gewöhnlichen Weine setzen sich etwas schwieriger ab infolge des Wettbewerbs und der Billigkeit der südfranzösischen Weine. Was die feinen Weine anbelangt, so ist der Verkauf von 1907er ein langsamer infolge der im Jahre 1906 angekauften Vorräte, aber er wird schon reger werden in Anbetracht der Güte von einer großen Anzahl solcher Weine, die zwar der Güte der 1906er nicht gleichkommt, ihr aber doch ziemlich nahe steht. Champagner-Weine. Die Ernte des Jahres 1907 war in der Champagne im allgemeinen wenig reichlich; sie ergab im Durchschnitt 8–9 pièces (zu je 200 Liter) auf den Hektar, also ungefähr ein Drittel weniger als im Vorjahre. Die Beschaffenheit der Weine ist jedoch gut. Sie sind weniger kräftig (corsé) als die 1906er, besitzen aber in einem höheren Grade die zwei Haupteigenschaften der Champagnerweine, Bouquet und Frische. Sie werden sich deshalb besonders für den Kontinent eignen, während die 1906er vielmehr für

die Ausfuhr nach England und Nordamerika dienen werden. Die folgenden Preise wurden während der Leise festgesetzt und haben sich bis Anfang Januar d. Js. gehalten: beste Lagen der Montagne de Reims; Ay, Bouzy, Verzenay, 525 Fr. für die pièce von 200 Liter; beste Lagen von weißen Trauben: Avoise und Cramant bis zu 500 Franken; Oger und Le Mesnil 475 Fr.; Vertus Euis, Graves und Chouilly 360 Fr. Im Marnetal schwankten die Preise zwischen 150–225 Fr. für 200 Liter. Seit vier Jahren wird jährlich einmal in Eprenay ein Weinmarkt abgehalten, wo Proben von den noch unverkauften Weinen ausliegen und womit eine Ausstellung von Artikeln und Maschinen zur Champagnerweinbereitung verbunden ist. (Bericht des Kais. Konsulats in Paris.)

Ein gutes und billiges Mittel für die Bekämpfung des Heuwurmes.

Von den verschiedenen Mitteln zur Insektenbekämpfung hat sich bis jetzt die Schmierseife mit am besten bewährt. Auch gegen den Heuwurm ist sie vielfach schon zur Anwendung gekommen, allerdings meist mit anderen Zusätzen, die das Verfahren sehr verteuerten. Unsere diesjährigen Versuche haben uns gezeigt, daß die Schmierseife auch ohne jede andere Beimischung von geradezu vorzüglicher Wirkung auf den Heuwurm ist, weshalb wir ihre allgemeine Benutzung zur Wurmvertilgung nur empfehlen können. Sie kommt 3^o/oig — 3 Kilo Schmierseife auf 100 Liter Wasser — zur Anwendung und kann mit den Peronosporasprizen mit den gewöhnlichen Verstäubern in die Gescheine gespritzt werden.

Dabei ist jedoch zu beachten, daß stets mit starkem Druck gearbeitet wird, sodaß die Brähe in die Heuwurmgepinste eindringt. Das Verfahren kann bei jeder Witterung — auch bei Regenwetter — ausgeführt werden.

Es ist zu erwarten, daß die Schmierseife auch gegen die Sauerwürmer wirksam ist und werden Versuche nach dieser Richtung hin von uns später ausgeführt werden.

Pflanzenpathologische Versuchsstation der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim, den 21. Juni 1908. Dr. E. Lüstner.

Beilagen-Hinweis.

Für unsere Weinbau-Interessenten!

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Rorktopfen-Fabrik und des Wein- und Kellerei-Artikel-Spezialgeschäftes von Clad Duby u. Cie., G. m. b. H. in Ammerichweiler D-Elz. bei. Ein Blick auf die Beilage dürfte unsere Leser davon überzeugen, daß die Firma alle Kellerei-Artikel ohne Ausnahme in unerreichter Auswahl und Billigkeit auf Lager hält. Ein Versuch führt sicher zu dauernder Kundschast! Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient der von der Firma soeben in den Handel gebrachte **Rebenschwefler Progrès**, der nach dem Urteil ess.-lothr. Weinbau-Autoritäten dazu berufen ist, dem Winger ein wirklich vorzügliches, praktisches und dabei billiges Mittel an die Hand zu geben, um den Rebschädlingen mit sicherem Erfolg leichter wie bisher entgegenzutreten, deshalb können wir die genaue Beachtung dieses Prospektes allen Lesern nur im eigenem Interesse empfehlen.

Die Expedition.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Destrich. Verantwortlich: Otto Etienne, Destrich a. Rh.

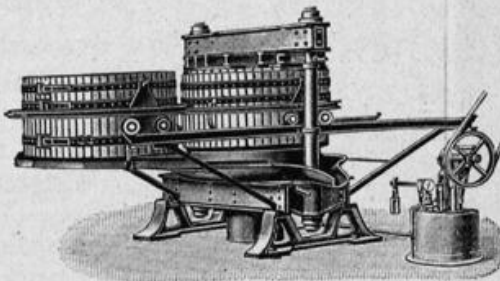
DUCHSCHER & Co. in WECKER-Bahnhof m

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.

Schraubenkeltern
mit
Duchscher's
unübertroffenem
Differential-
Hebelwerk.

Umbau
alter Keltern nach
moderner Bauart.



Hydraulische Keltern
für Hand- und Motor-
betrieb.
Obst- und Trauben-
Mühlen.

Illustrierte Kataloge, gesetzlich geschützte Neuheiten enthaltend, gratis und franko.

Stephan Dries, Kisten-Fabrik,

Wiesbaden, Oranienstrasse 21.

Telefon 788

Telefon 788.

Spezialität:

Weinkisten mit und ohne Verschluss.

Preisliste gratis.

Ihr Glück

durch baldige Heirat mit nur
solidem, strebsamen Fachmann
sucht alleinstehende, häusliche
Dame, größeres Vermögen be-
sitzend. Off. erb. an Frau

A. Voedike, Berlin
Pallas-Str. 6.

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.

Lager und Extraanfertigung

Rob. Hesse & Co.

Magdeburg.

Kostenfreie Zusendung des
Muster-Sortimentes A.

20000 Ltr. glanzhellen 1907r

Rhein. Burgunder Rotwein

zu Mk. 460.— p. 1000 Ltr.
ganz oder geteilt, abzugeb.
Anfr. unter J. N. 1972 an

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Köln.

Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik, G. m. b. H.
WITTLICH (Rheinland.)

Spezialfabrik für
hydraulische Wein-,

Obst-
und
Frucht-
saft-
pressen.



Lieferanten der Königl. Domänen,
staatl. Fachlehranstalten und der he-
deutendsten Wein-, Obst- u. Frucht-
saftproduzenten des In- u. Auslandes.

Nur beste Anerkennungen u. Zeugnisse.
500 hydraulische Pressen im Betriebe.

Kataloge gratis und franko.

Spindelpressen, Trauben-, Obst- und Beerenmühlen.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.



HAUS

im mittleren Rheingau,

schöne Besitzung, direkt am Bahnhof gelegen, mit großem
Garten, geeignet für eine Weinhandlung, unter günstigen
Bedingungen zu **verkaufen**. Gefl. Offerten unter A. L.
2134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Weinhändler!



Haus im Rheingau

zu verkaufen. Keller, ca. 25 Stüd haltend, Bureau, und
Backhallen, Elektr. Licht, Badezimmer, schöne Aussicht auf
dem Rhein. Preis **24,000 Mk.** Offerten unter A. B. C.
2135 befördert die Expedition der „Rheingauer
Weinzeitung“.

Westrich im Rheingau

geräumige **Winzerhalle**, ca. 480 □-Meter großes
Kellereigebäude, zu verkaufen.

Näheres beim Vorfügenden: **J. J. Kühn.**

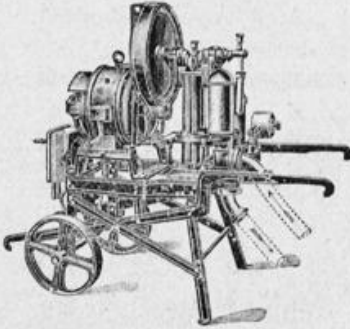
Kreuznacher Maschinenfabrik Filter- und Asbest-Werke

Theo Seitz, Kreuznach, Rheinland

Zweigniederlassungen: Wien, Mailand, London.

Lager: Paris und Buenos-Aires.

39 nur höchste Auszeichnungen. Wien 1905: Staatspreis. Béziers 1906: Grand Premier Prix, Bologna 1907: Staatspreis. Catania 1907: Goldene Medaille. Rom 1908: Einziger Grand Prix. Verona 1908: Goldene Medaille und Ehrenpokal.



Seitz'sche Pumpen mit Hand-, Maschinen- und Motor-Betrieb.

Neu!!

Seitz'sche

Neu!!

Elektromotor-Kolben-Pumpen

„Nava“ mit Sicherheitsventil und Einrichtung zum Vor- und Rückwärtspumpen und zur Regulierung der Fördermenge. Modell 1907. Grösster Fortschritt!! Vollkommenste Kellerpumpe. Fremdkörper wie Steine, Holz, Traubenkämme etc. können sie weder beschädigen noch im Funktionieren stören.

Trotz der soliden, vollendeten Konstruktion schon von M. 730 an.

Neu!!

Seitz'sche

Neu!!

Handpumpen „Aetna“

in solidester Ausführung, mit äusserst leichtem Gang und grösster Leistungsfähigkeit, schon v. M. 90 an.

Weingut

im mittleren Rhein-
gan zu verkaufen,
(circa 5 Morgen, vorzügliche
Lagen). Offerten unter C. A.
2136 an die Expedition der
„Rheingauer Wein-
zeitung“ erbeten.

2 Halbstück 1905er

Original-Rhein-
gauer Winzer-Wein
zum Verkaufe an der Hand.

Off. erbittet die Expedition
unter Z. Z. 1260.

NEUHEITEN

ETIKETTEN

für Weine für Spirituosen
Sekte Fruchtsäfte
Liqueure Limonaden
Punsch-Essenzen, Biere, Mineralwässer,
Honig etc. sowie alle einschlägigen

PLAKATE

Liefert in geschmackvoller und moderner
Ausstattung bei billigster Berechnung

J. M. RICHTER'S GRAPH. KUNSTANSTALT
Muster geben
sollweise ab.

Bestes Product.

Cognac „Asbach“

Weinbrennerei
Asbach & Co.
Rüdesheim/Rheingau.

Destillateurschule Basel (Schweiz).

1. Kurse für Destillateure. Dauer 2 Wochen.
2. Kurse für Weinhändler. Dauer 2 Wochen.
3. Kurse für alkoholfreie Industrie. Dauer 2 Wochen.
4. Spezialkurse zur Herstellung alkoholfreier Weine aus vergohrenen Naturweinen und alkoholfreier Liqueure. Dauer 1 Woche.

Das Verfahren ist bisher geheim. Prospekte gratis.

GARANTIRTE NATURWEINE!

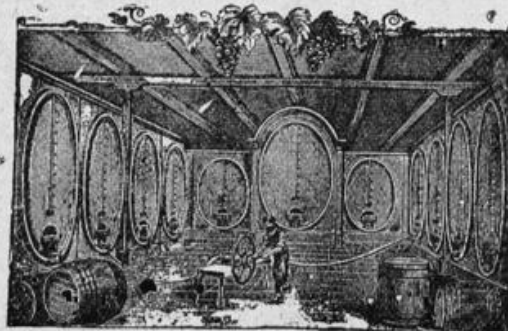
Originalfüllungen der
Central-Verkaufs-Gesellschaft m.b.H.

DEUTSCHER WINZERVEREIN

ELTVILLE/RH.

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
Wein, Branntwein, Sprit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
(Schweiz.)

A dressen aller Branchen n.
Wissenschaften des In-
u. Auslandes liefert billigst
unter Portogar. **Richard
Kühn**, Verlag in Leipzig
Kantstr. 41, gegr. 1894.
Katalog gratis.

Henn's patent. Keller-Oefen

Für Zolkeller: Oefen mit

Aussenfeuerung.

Prospekte u. Gutachten
stehen zu Diensten.

E. Henn, Ofenfabrik
Kaiserslautern.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrik Spremberg 57

verkaufen direkt ab Fabrik
Anzug-, Paletot-, Joppen-,
Hosen- und Westen-Stoffe,
jedes Mass an Private zu uner-
reicht billigen Preisen.

Muster an Jedermann frei.



Trockne deutsche Marke.